Mitteilungen der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz

Liebe Kolleg*innen,

gerade als in Bezug auf die Corona-Pandemie wieder Lockerungen beschlossen wurden, holte uns die nächste Krise ein, der russische Einmarsch in die Ukraine mit all den Verwüstungen, Tod, menschlichem Leid und einer erneuten Fluchtbewegung. Die Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz begrüßt, dass den Menschen aus der Ukraine die Aufnahme in Deutschland ermöglicht wird und fordert, dass diesen Geflüchteten eine adäquate psychosoziale Versorgung zuteil wird. Zwar werden sie ab Juni Anspruch auf eine Gesundheitskarte haben und damit auch einen Anspruch auf Psychotherapie – aber was nutzt dies, wenn die nötige Sprachmittlung nicht finanziert ist? Hier müssen über gesetzliche Vorgaben dringend verbindliche Regelungen geschaffen werden. Und dies muss dann auch für Geflüchtete aus anderen Ländern gelten, wenn sie der deutschen Sprache nicht so mächtig sind, dass sie einer Psychotherapie folgen können. Letztlich heißt das auch, dass wir langfristige Strukturen (z. B. die finanzielle Sicherung und Aufstockung der Psychosozialen Zentren) für die psychotherapeutische Versorgung von Geflüchteten brauchen. Wer weiß, wo der nächste Krieg ausbricht, ganz zu schweigen von den Fluchtbewegungen, die aufgrund der Klimakrise auf uns zukommen werden.

Auch wenn wir in Deutschland aus (im wahrsten Sinne) sicherem Abstand nur Zeug*innen sind und die daraus resultierenden Belastungen in nichts vergleichbar sind mit dem, was die ukrainische Bevölkerung erlebt, so reagieren doch nicht wenige Menschen hierzulande mit Ängsten, Unsicherheit und erhöhtem Belastungsniveau. Dies wird uns zusammen mit den Kollateralschäden der Coronapandemie sicher vor weitere Herausforderungen in der Versorgung stellen.

Die Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz hat nach Ausbruch des Krieges schnell reagiert und auf der Homepage eine Sammlung von Informationen und nützlichen Links zum Thema Krieg und Flucht angelegt, die ständig ergänzt wird. Schauen Sie also gerne immer mal

Dr. Andrea Benecke, Vizepräsidentin der LPK RLP

wieder auf unsere Homepage, wenn Sie selbst nach Informationen suchen. Auch ein Web-Seminar zum Thema „Die psychotherapeutische Versorgung von Geflüchteten in Rheinland-Pfalz" führte die Kammer durch, um denjenigen Hilfestellung geben, die eventuell selbst für Geflüchtete aktiv werden möchten. Außerdem erreichten den Vorstand zahlreiche Presseanfragen von Zeitungen, Fernsehen und Radio, die zeigen, wie groß das Bedürfnis nach fundierter Information ist und welch große Bedeutung die Medien mittlerweile der psychotherapeutischen Versorgung und dem psychotherapeutischen Blick auf aktuelle Themen zuschreiben. Wir bleiben dran…

Es grüßt Sie herzlich

Dr. Andrea Benecke
Vizepräsidentin
der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz

Neuer Praxis-Tipp der LPK-Juristinnen: Die Behandlungsdokumentation

Die LPK-Juristinnen haben einen neuen Praxis-Tipp für die Kammermitglieder verfasst. Diesmal ist das Thema die Behandlungsdokumentation. Eine sorgfältige und gute Dokumentation ist im psychotherapeutischen Alltag von großer Bedeutung – doch wie ist sie aufzubewahren und wann darf sie gelöscht werden? In der beliebten Reihe der Praxis-Tipps sind bereits Texte zu Auskunfts- und Schweigepflicht, Akteneinsichtsrecht, Suizidalität, Kindeswohlgefährdung und viele mehr erschienen. Alle Praxis-Tipps finden Sie zum Download auf unserer Homepage unter Info-Portal / Alles was Recht ist.

Zusätzliche Psychotherapeut*innen für Betroffene der Flutkatastrophe im Ahrtal – Interview mit Vorstandsmitglied Peter Andreas Staub

Die verheerende Flutkatastrophe im Ahrtal im Juli 2021 hat zu starken psychischen Belastungen vieler Betroffener geführt. Studien zeigen, dass bei Naturkatstrophen etwa zehn Prozent der Betroffenen eine Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) davontragen und sich das Risiko für Depressionen und Angsterkrankungen deutlich erhöht. Um der sich abzeichnenden unzureichenden psychotherapeutischen Versorgung in dieser besonders belasteten Region entgegen zu treten, hat der Zulassungsausschuss neue Psychotherapeut*innen für das Ahrtal zugelassen. Darüber sprach die LPK RLP mit **Peter Andreas Staub**, Mitglied des Vorstandes der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz und des Vorstandes der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz (KV RLP).

LPK RLP: Herr Staub, um auf die besondere Bedarfssituation im Ahrtal zu reagieren, hat der Zulassungsausschuss vom Mittel der Sonderbedarfszulassung Gebrauch gemacht. Was ist darunter zu verstehen?

Peter Andreas Staub: Gemäß § 36 der Bedarfsplanungs-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses kann der Zulassungsausschuss in einem Planungsbereich zusätzliche Sitze schaffen, um die Versorgung zu gewährleisten, wenn ein lokaler Sonderbedarf vorliegt. Auf den Sonderbedarf wird zurückgegriffen, wenn der Versorgungsbedarf *dauerhaft* erscheint, was im Ahrtal der Fall ist. Bei *vorübergehendem* Bedarf gibt es die Möglichkeit für den Zulassungsausschuss, eine befristete Ermächtigung auszusprechen. Dies ist für das Ahrtal bereits in zwei Fällen geschehen. Dann wurde aber zunehmend deutlich, dass die erhöhte psychische Belastung in dieser Region ein langfristiges Problem sein wird – Sonderbedarfszulassungen also ein adäquates Mittel sind, um den erhöhten Bedarf aufzufangen.

Peter Andreas Staub

LPK RLP: Welche Zulassungen hat der Zulassungsausschuss nun konkret ausgesprochen?

Staub: Es waren harte Verhandlungen im Zulassungsausschuss und das Ergebnis kann sich sehen lassen: Der Ausschuss hat in seiner Sitzung am 30. März die Anträge zweier Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen genehmigt, die sich jetzt mit eigener Praxis in der von der Flut betroffenen Region niederlassen durften, um psychisch belasteten Kindern und Jugendlichen zu helfen. Außerdem wurde eine Psychologische Psychotherapeutin für die Behandlung Erwachsener im Ahrtal ermächtigt. Schon im Januar hat der Zulassungsausschuss fünf Psychotherapeut*innen mit Teilversorgungsaufträgen für das Ahrtal zugelassen: Damals wurden vier hälftige Versorgungsaufträge und ein dreiviertel Versorgungsauftrag im Rahmen des Sonderbedarfs ausgesprochen. Das ist ein sehr gutes Ergebnis für die psychotherapeutische Versorgung in dieser Region.

LPK RLP: Wie ist die Nachfrage nach Therapieplätzen im Ahrtal momentan? Werden die zusätzlichen Zulassungen Ihrer Meinung nach ausreichen?

Staub: Die Nachfrage nach Therapieplätzen ist enorm. Das beweist, wie notwendig die zusätzlichen Angebote sind. Wir hoffen, dass sie spürbare Entlastung bringen. Es wird sich zeigen, ob wir bei weiterem Bedarf noch nachsteuern müssen. Vorerst sind wir jedenfalls sehr froh, dass es gelungen ist, die Krankenkassen in dieser besonderen Notlage vom dringenden Handlungsbedarf zu überzeugen, so dass die Kassenärztliche Vereinigung und die Krankenkassen gemeinsam neue Kapazitäten schaffen konnten.

Neue LPK-Broschüren für Studierende und zum Thema Fortbildung

In ihrer neuen Info-Broschüre für Studierende „**Beruf Psychotherapeut*in. Was kommt nach dem Studium?**“ präsentiert die LPK RLP die wichtigsten Fakten rund um die neue Psychotherapie-Weiterbildung und erläutert den Weg ins Berufsleben. Eine weitere neue Publikation der Kammer widmet sich dem Thema Fortbildung. Die fünfseitige Broschüre mit dem Titel „**11 Punkte, die Sie zum Thema Fortbildung wissen sollten**“ richtet sich in erster Linie an Neumitglieder der Kammer.

Beide Broschüren werden in digitaler Form auf der Homepage www.lpk-rlp.de im Info-Portal unter „Publikationen der LPK RLP und BPtK“ zum Download zur Verfügung gestellt.

Die Welt ist bunt und divers: LPK RLP setzt sich für Minderheiten ein – Social-Media-Kampagne im Mai und Juni

In verschiedensten Kontexten des alltäglichen Lebens werden Menschen aufgrund ihres Alters, ihres Geschlechts und ihrer geschlechtlichen Identität, ihrer Kultur, Religion, ethnischen Herkunft und Nationalität, ihrer sexuellen Orientierung sowie aufgrund von Behinderung diskriminiert und sind mit Barrieren und Ausgrenzungen konfrontiert. Diskriminierung, Ausgrenzung und Benachteiligungen sind dabei nicht immer auf den ersten Blick erkennbar und häufig schon in Systemen verankert.

Die Folgen von Diskriminierung für die psychische Gesundheit können gravierend sein: So haben Kinder, die in den 20 % ärmsten Haushalten leben, eine vierfach erhöhte Wahrscheinlichkeit an psychischen Problemen zu leiden (Morrisen Gutman et al., 2015). Menschen, die sich der LGBTQ+ Community zugehörig fühlen, berichten deutlich mehr psychische Probleme als heterosexuelle Personen (Semlyen et al., 2016). Auch bei Menschen mit geistiger Behinderung zeigt die Studienlage zusammenfassend, dass das Risiko, an einer psychischen Erkrankung zu leiden, deutlich erhöht ist (vgl. Cooper et al., 2007; Deb et al., 2001).

Die Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz nutzt unterschiedlichste Wege, um auf die Diskriminierung verschiedener Personengruppen aufmerksam zu machen. Im Mai und Juni dieses Jahres möchte die Kammer in einer Social Media Kampagne über ihre Twitter- und Facebook-Accounts unter den Hashtags **#diversity** und **#mentalhealth** den Zusammenhang von Diskriminierung und psychischer Gesundheit aufzeigen und daran erinnern: Die Welt ist bunt und divers – und das ist gut so! Ziel muss sein, diese Unterschiede zu berücksichtigen und wertzuschätzen – nicht, so zu tun, als wären alle gleich!

Vor dem Hintergrund dieser Überzeugung macht die Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz sich für verschiedene Minderheiten und ihre adäquate psychotherapeutische Versorgung stark. Hier einige Beispiele:

Diskriminierungserfahrungen können die psychische Gesundheit stark beeinträchtigen. (Abbildung: iStock/gmast3r)

Gegen Transfeindlichkeit und die aktuellen Regelungen im Transsexuellen-Gesetz: In ihrer Stellungnahme von 2019 zur Neuregelung der Änderung des Geschlechtseintrags kritisierte die Kammer unter anderem die Vermischung von Begutachtung und Beratung und forderte ein flächendeckendes qualifiziertes Beratungsangebot und die Angleichung der Verfahren für die Änderungen des Geschlechtseintrags. Darüber hinaus macht sie in ihrer Öffentlichkeitsarbeit auf die Missstände aufmerksam.

Für eine bessere psychotherapeutischer Versorgung Geflüchteter: Die Kammer engagiert sich auf verschiedenen Ebenen für die Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung von Geflüchteten. Sie kritisiert die Regelungen im Asylbewerberleistungsgesetz und deren Umsetzung und fordert eine Verankerung der Behandlung psychischer Erkrankung sowie eine Finanzierung von Sprachmittlung auch über das Asylbewerberleistungsgesetz hinaus im SGB V. Zudem bietet sie jährlich mehrere Veranstaltungen zu Themen wie Interkultureller Kompetenz im Gesundheitswesen oder Psychotherapeutischer Versorgung von Geflüchteten an, häufig in Kooperation mit der Koordinierungsstelle zur interkulturellen Öffnung des Gesundheitssystems in Rheinland-Pfalz. Zudem wurde 2021 mit mehreren Partnern ein Positionspapier mit dem Titel „Psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung von Geflüchteten und Menschen mit Migrationshintergrund muss ausgebaut werden“ veröffentlicht.

Einsatz für psychisch kranken Menschen mit geistiger Behinderung: Immer wieder äußerten Fachstellen gegenüber der Kammer, dass es für Menschen mit einer geistigen Behinderung schwieriger sei, eine ambulante psychotherapeutische Behandlung zu bekommen. Um diese Beobachtungen zu überprüfen und mögliche Gründe dafür zu identifizieren, wurden die Kammermitglieder befragt und die Ergebnisse im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung veröffentlicht und diskutiert.

Verbesserung der Gesundheitsversorgung von alten Menschen: Die LPK RLP ist immer wieder Kooperationspartner bei Veranstaltungen, die die psychotherapeutische Behandlung von Senioren zum Thema haben, so etwa bei der aktuellen digitalen Veranstaltungsreihe „Depression bei älteren Menschen“. Zudem ist sie Kooperationspartner im Projekt DemStepCare, das zum Ziel hat, stationäre Aufenthalte von Menschen mit Demenz zu vermeiden und die Belastung von pflegenden Angehörigen zu reduzieren.

Die Grundhaltung der LPK RLP ist bei ihrem Einsatz für benachteilige Bevölkerungsgruppen eindeutig. Sie stellt sich entschieden gegen jegliche Formen von Diskriminierung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Respekt, Toleranz, Solidarität und zwischenmenschliche Empathie sind für sie unverzichtbare Werte, die ein Zusammenleben in einer freien, offenen und demokratischen Gesellschaft ermöglichen.

Der Krieg in der Ukraine und seine Auswirkungen auf die Psyche – LPK-Vorstandsmitglieder sind geschätzte Gesprächspartner für die Medien

Der Krieg in der Ukraine hat verheerende Auswirkungen auf die psychische Gesundheit der Betroffenen und erzeugt auch hierzulande Ängste und Belastungen. Vor diesem Hintergrund treten die Medien verstärkt an die Landespsychotherapeutenkammer RLP heran und bitten um die Einschätzung der psychischen Folgen des Krieges durch Expert*innen. Im Zuge dessen stand die Vorstandsmitglieder immer wieder als Gesprächspartner zur Verfügung:

In einem ganzseitigen Interview befragte die **Rhein-Zeitung** die Präsidentin der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz **Sabine Maur** zu den psychischen Auswirkungen des Krieges in der Ukraine. „Krieg und Flucht gehören zu den am meisten traumatisierenden Erlebnissen", so Frau Maur. Die Geflüchteten litten nicht nur unter den eigenen schrecklichen Erlebnissen, sondern seien zudem in großer Sorge um diejenigen, die weiterhin in der Heimat ausharren. Viele plage ein schlechtes Gewissen, die Angehörigen zurückgelassen zu haben, zudem massive Ängste angesichts der ungewissen Zukunft. „Mehr psychische Belastung ist kaum vorstellbar", fasst die Kammerpräsidentin zusammen.

Hierzulande treibt seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine viele Menschen die Angst vor einem Dritten Weltkrieg und einer atomaren Eskalation um. Darüber führte die **Allgemeine Zeitung** (AZ) ein Interview mit **Dr. Andrea Benecke**, Vizepräsidentin der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz. In einem weiteren Artikel widmete sich die AZ der Frage, welche Auswirkungen der ständige Konsum von negativen Nachrichten auf Körper und Geist hat und zitierte dabei erneut Frau Dr. Benecke. Auch in der Fernsehsendung **SWR Aktuell RLP** wurde die LPK-Vizepräsidentin befragt – diesmal zu der Frage, warum dieser Krieg die Menschen offenbar mehr als andere Kriege berühre und welche Wirkung Gesten der Unterstützung wie Benefiz-Veranstaltungen und Friedensdemonstrationen hätten. Ob gegen die Angst vor dem Krieg auch therapeutische Videos helfen könnten, wollte **SWR3** in einem Radio-Interview von Frau Dr. Benecke wissen.

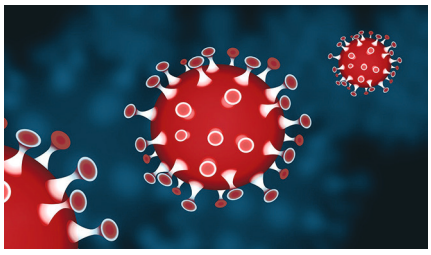
LPK-Vorstandsmitglied **Ulrich Bestle** sprach in einem Interview mit dem medizinischen Fachportal **DocCheck** über die psychotherapeutische Versorgung von Geflüchteten aus der Ukraine. Das

Sabine Maur, Dr. Andrea Benecke und Ulrich Bestle

Erleben von Krieg und Flucht könne langfristig Posttraumatische Belastungsstörungen, Suchterkrankungen, Depressionen und andere psychische Erkrankungen zur Folge haben, erklärte Herr Bestle. Die Prognosen bei adäquater Behandlung seien allerdings gut. Dem **SWR** gab Herr Bestle eine Einschätzung zum Thema „Hamstereinkäufe – was steckt psychologisch dahinter?"

Alle Presse- und Medienartikel mit Beteiligung der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz finden Sie in der gleichnamigen Rubrik auf unserer Homepage www.lpk-rlp.de unter „Aktuelles".

Stetig aktualisierte Corona-FAQs auf der Kammer-Homepage



(Abbildung: Pixabay)

Seit über zwei Jahren begleitet uns die Corona-Pandemie und prägt auch den Alltag der psychotherapeutischen Praxen. Das immer wieder geänderte Infektionsschutzgesetz hat auch für unsere Kammermitglieder häufig neue Regeln mit sich gebracht. Wenn noch Fragen rund um die psychotherapeutische Versorgung während der Corona-Pandemie offengeblieben sind, helfen wir Ihnen gerne weiter: Auf unserer Homepage finden Sie nach wie vor stetig aktualisierte Informationen, so beispielsweise auch in Bezug auf die einrichtungsbezogene Impfpflicht.

Die aktualisierten Corona-FAQs finden Sie unter www.lpk-rlp.de / Aktuelles / Fragen und Antworten zur psychotherapeutischen Versorgung während der Corona-Pandemie.

Geschäftsstelle

Diether-von-Isenburg-Straße 9–11
55116 Mainz
Tel.: 06131/93055–0
Fax: 06131/93055–20
service@lpk-rlp.de
www.lpk-rlp.de